

[0207] ALTFRIESISCH SCALUERE

Als erster hat E. Löfstedt auf die Zusammengehörigkeit von afr. *scaluere*¹⁾ und nordfr. *skualwi* gewiesen²⁾. Das nordfr. Zeitwort bedeutet 'herumgehen, um etwas zu geniessen'³⁾, Weihnachtsbesuche machen und mit Backwerk

1) *Scaluere acht halue bote* 'S. beansprucht (nur) halbe Busse'. Het Fivelinger en Oldampster Landregt, hrsg. von de Haan Hettema, Dokkum 1841, S. 124.

2) Niederdeutsche Mitteilungen 13, S. 11 ff.

3) Nordfriesische Beiträge aus dem Nachlass H. Möllers, hrsg. von P. Jørgensen, 1938, S. 77.

bewirtet werden' ¹⁾). Löfstedt schliesst seinen Artikel mit der Annahme, „dass in Nordfriesland derjenige ein *Skualwer* genannt wurde, der sich ... selbst bei einem Nachbarn zu Gast bat ... Über die älteste Bedeutung des Wortes wird man jedoch im Dunkeln schweben, bis die Etymologie von afr. *skālvere* und *skālvia* geklärt ist."

Der einzige, der sonst das Wort behandelt hat ²⁾, ist Siebs ³⁾. Dieser möchte ae. *scelfe*, mnd. nd. *schelfe* 'Heuschober, Brettergerüst' heranziehen und die Bedeutung 'der auf der Bank Sitzende' oder 'einer, der im Heuschober übernachtet' ansetzen. Als zweite Möglichkeit weist er auf ae. *scealfor* 'Taucher'; in dem Falle sollte das Wort 'einen Menschen, der unterkriecht, der sich versteckt' bezeichnen.

Bereits van Helten hat sich gegen Siebs' Deutungen gesträubt. Er vermochte aber nichts an ihre Stelle zu setzen, sondern rettete sich, wie öfters, durch eine elegante Emendation: er änderte *scaluere* in *scalcuerc*, 'Tat eines Knechts'⁴⁾.

Ohne bestreiten zu wollen, dass die ursprüngliche Fassung dieses Paragraphen *scalcuerc* gehabt haben kann, möchte ich im folgenden auf die Möglichkeit hinweisen, auch die überlieferte Lesart befriedigend zu deuten. Siebs war m.E. der Wahrheit am nächsten, als er an ae. *scealfor* anknüpfen wollte; nur hat er aus dieser Annahme nicht die richtigen Konsequenzen gezogen.

Ae. *scealfor* gehört zu derselben Wurzel wie ahd. *scarba*, mhd. *scarbe*, mnd. *schalver*, an. *skarfr*, wovon das neuwfr. *skolfer*, mnl. nl. *scholver*, mnd. *schulver*, *scholver* eine andere Ablautstufe vertreten ⁵⁾. Das Wort bezeichnet einen gewöhnlichen Seevogel, der heutzutage auf deutsch Scharbe oder Kormoran heisst ⁶⁾. Dieser Vogel, der sich hauptsächlich durch Fischfang ernährt, zeichnet sich durch eine ungeheure Gefrässigkeit aus ⁷⁾, die zu dem Volksglauben Anlass gegeben hat, er habe überhaupt keinen Magen ⁸⁾. Andererseits berichtet Conrad Gesner in seinem „Vogelbuch" vom Jahre 1582, dass man „gmeinlich von einem frässigen menschen sagt, er habe ein Scharbenmagen" ⁹⁾.

Es ist also nicht unwahrscheinlich, dass die alten Friesen einen gefrässigen Menschen mit dem ihnen wohlbekanntem Vogel verglichen und ihn *scaluere* nannten. Ebenso bezeichnete man dann auch einen Schmarotzer, der sich selbst

1) Bendsen, Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart, Leiden 1860, S. 420; Reventlow u. Warnstedt, Beiträge zur land- und forstwirtschaftl. Statistik der Herzogtümer Schlesw. u. Holstein, 1847, S. 54.

2) Hettemas Übersetzung *scholfering* (S. 125 u. 268) ist mir unverständlich.

3) Heck, Die afr. Gerichtsverfassung, 1894, S. 493.

4) Van Helten, Zur Lexicologie des Altostfriesischen, 1907, S. 297.

5) Vgl. Kluge, Etym. Wb. unter *Scharbe*; Franck- van Wijk unter *scholver(d)*.

6) Vgl. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, 1909, S. 393 ff. Das *mergus*, das in gewissen ae., ahd. und mnd. Quellen *scarba* etc. übersetzt, dürfte sich auf die Tatsache beziehen, dass der Kormoran ein geschickter Taucher ist, obwohl er nach moderner Terminologie kein *mergus* ist. Weiteres über den Kormoran z. B. in Brehms Thierleben, 1879, Abt. 2, Band 3, S. 593 ff.

7) „Ihre Gefrässigkeit übersteigt unsere Begriffe: die einzelne Scharbe nimmt viel mehr an Nahrung zu sich als ein Mensch..." (Brehm, a.a.O., S. 598). Vgl. weiter die Glosse *Grædigre scelfre* 'voracis mergulae' bei Bosworth-Toller S. 822.

8) Dieses schon bei Notker, vgl. Suolahti a.a.O und Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 7, S. 1000 f.

9) Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, a.a.O.

zu Gast bat, und einen Bettler, der um Essen bettelte. Erleichtert wurde wohl diese Bedeutungserweiterung durch das Suffix *-ere*, das mit der Endung der Nomina agentis lautlich identisch war ¹⁾.

Eine parallele Bedeutungserweiterung scheint auf nl. Sprachgebiet stattgefunden zu haben, wenn sie auch um einen Schritt weiter gegangen ist: für das ältere Neuniederländisch sind jedenfalls für *scholfert* die Bedeutungen 'lomperd, vuilik, wanhavenige vlegel' belegt ²⁾. Laut Boekenoogen war diese Bedeutung noch um die Jahrhundertwende wenigstens in gewissen Maa. lebendig ³⁾. Ganz besonders aufschlussreich ist die bei Carolus Tuinman (1659-1728) belegte Gelegenheitsbildung *inscholveren* 'gierig verschlingen' ⁴⁾.

B. Sjölin.

1) In dem Falle wäre nordfr. *skualwi* natürlich eine Rückbildung.

2) Woordenboek der Nederlandsche Taal, XIV, S. 787 f.; Weiland, Nederduitsch Taalkundig Woordenboek unter *scholfert*.

3) Boekenoogen, De Zaanse Volkstaal, 1897, S. 899 f. (Irrtümlich unter *scholfer* = *schulpei* aufgeführt).

4) Woordenboek der Nederlandsche Taal, a.a.O.